

Annaburger Zeitung.



Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld. Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen. Postellingspreisliste Nr. 592.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinste Zeile 10 Pf., für außerhalb des Kreises Anzeigen 15 Pf., Reklamen 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigenannahme bis Montag, Mittwochs und Freitag Vorm. 10 Uhr. Telegr. Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften. Königl. und Gemeinde-Verhörden.

No. 69.

Sonnabend, den 16. Juni 1906.

10. Jahrg.

Amstlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die Räumung des Funder- und Hirtengrabens soll Sonnabend, den 16. d. M. nachmittags 5 Uhr im Bureau des Unterzeichneten vergeben werden. Annaburg, den 14. Juni 1906.

Der Gemeinde-Vorsteher. Reitzenstein.

Bekanntmachung.

Der Neubau einer massiven Brücke über den Neugraben im Zuge der Annaburg-Jessener Straße soll im Wege der Submission vergeben werden. Hierzu ist Termin auf

Mittwoch den 20. Juni cr.

vormittags 11 Uhr

im Bureau des Unterzeichneten, woselbst Kosten-Anschlag, Bedingungen und Zeichnungen einzusehen sind, anberaumen.

Annaburg, den 13. Juni 1906.

Der Gemeinde-Vorsteher. Reitzenstein.

Bekanntmachung.

Die Anfuhr von Sand auf die Annaburg-Schweinitzer Straße soll

Mittwoch den 20. ds. Mts.

nachmittags 5 Uhr

an Ort und Stelle vergeben werden. Versammlungsort: Brudergabensbrücke.

Annaburg, den 14. Juni 1906.

Der Gemeinde-Vorsteher. Reitzenstein.

Politische Rundschau.

Deutschland. Der Kaiser wollte gestern Freitagabend in Hannover eintreffen und im Neiden-

schlosse übernachten. Sonnabend früh 7 Uhr wird er das Königs-Ulanen-Regiment besichtigen und um 11 Uhr vormittags nach Hamburg weiterfahren.

Der Kaiser macht am Sonnabend bei gutem Wetter wieder, wie im Vorjahre, eine Automobilfahrt durch die Lüneburger Heide nach Hamburg. Freitag nachmittags 5 Uhr 50 Min. verläßt der Kaiser mit seinem Gefolge die Wildpartation und begibt sich über Magdeburg (Ankunft 7 einhalb Uhr) und Braunschweig nach Hannover, wo er 10 Uhr abends eintrifft. Sonnabend früh 8 Uhr findet dann, der „Magdeb. Ztg.“ zufolge, die angekündigte Besichtigung der Königsulanen auf der Wahrenwalder Heide statt, der sich das Frühstück im Offizierskafino des Regiments anschließt. Um 11 Uhr vormittags fährt der Kaiser mit den Herren seines Gefolges in drei Automobilen über Lelzen, Lüneburg, Harburg nach Hamburg, wo er an Bord der „Hamburg“ Wohnung nehmen wird. Abends 7 Uhr nimmt er an der Taufe des jüngsten Sohnes seines früheren Flügeladjutanten, Korvettenkapitäns a. D. v. Gramme teil. Sonntag vormittag findet Gottesdienst an Bord der „Hamburg“ statt. Darauf fährt der Kaiser um 12 Uhr zu dem Garditenappell auf dem Kasernenhofe des Infanterieregiments (Graf Bole) Nr. 31, frühstückt um 1 Uhr an Bord der „Hamburg“, begibt sich um 3 einhalb Uhr zu den Rennen nach Horn, kehrt zwischen 5 und 6 Uhr an Bord der „Hamburg“ zurück und fährt auf dieser elbwärts und in See nach Helgoland. Am Montag erfolgt seine Rückkehr nach der Heede von Kurhaven. Am Dienstag bereist er sich auf seiner Yacht „Meteor“ an der Westfahrt des Norddeutschen Regattaverains. Abends 8 Uhr ist Festessen an Bord der in Kurhaven liegenden Dampfjacht „Prinzessin Viktoria Luise.“ Am folgenden Tage fährt der Kaiser dann auf der „Leipzig“ durch den Kaiser Wilhelm-Kanal zu den Negatten der „Nieler Woche“ nach Kiel.

Der Reichsanzeiger meldet: Dem Generalleutnant z. D. v. Trotha, bisher Kommandeur der Schutztruppe für Südwestafrika, ist der Rote Adler-

Orden 1. Klasse mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe verliehen worden.

In der letzten Zeit sind wiederum in einigen Zeitungen Meldungen aufgetaucht, nach denen Herr Oberpräsident v. Boetticher am 1. Juli seinen Posten verlassen werde. Die „Magdeb. Ztg.“ ist in der Lage, hierzu mitteilen zu können, daß von Sr. Majestät bis jetzt noch keine Entscheidung in der Angelegenheit getroffen ist, daß aber, da Erzengel v. Bötticher sein Rücktrittsgesuch bereits im April eingereicht hat, noch vor dem 1. Oktober in den Ruhestand zu treten, schon am 1. Juli seinen Posten verlassen wird oder noch bis August oder September im Amte bleibt, ist ungewiß. Die Meldung der „Post. Ztg.“, daß der Oberpräsident von Schleswig-Holstein, Herr v. Wilmonst, zum Nachfolger auszuwählen sei, glaubt genannte Zeitung bestätigen zu dürfen, da bereits eine anderweitige Besetzung des Oberpräsidenten von Schleswig-Holstein ins Auge gefaßt worden ist.

Italien. Eine tolle Nachricht kommt aus Italien. In Trapani, einer Stadt von 40.000 Einwohnern in Sizilien, ist der wegen Amtsverbrechens verurteilte und flüchtige frühere italienische Kultusminister Nasi von seinen fanatischen Anhängern wiedergewählt worden. Die Kammer erklärte jedoch die Wahl für ungültig, auch Nasi Einspruch wurde verworfen. Seine Wähler wollten sich aber damit nicht zufrieden geben und haben deshalb den Walfall Trapanis von der italienischen Monarchie beschloffen. Die Bewegung nahm einer Meldung der „Berliner Zeitung“ zufolge, einen solchen Umfang an, daß eine wahre Revolution ausbrach und feierlich der Anschlag Trapanis an Frankreich erklärt wurde. Es waren natürlich besonders die gemäßigten Nihilisten, die an der Spitze des Aufstandes standen. Zahlreiche Häuser wurden geskandert und überall an und in den öffentlichen Gebäuden das italienische Wappen und die Bildnisse des Königspaares abgerissen. Die Straßen, welche die Namen der Prinzessinen Yolanda und Helene trugen, wurden in Emite und Marie Nasi umge-

Die letzte Rate.

15) Roman von Carl Schmalzing. (Fortsetzung.)

Der General begann zu lesen und las immerzu. Das heißt, er begann immer wieder von vorn, wenn er zu Ende gekommen war. Sein Gesicht bildete dabei den Schauplatz eines ungemein lebhaften Mienspiels. Nach diesem zu urteilen, schien er etwas begrifflich finden zu wollen, was er doch nicht begriffen konnte. Der Oberst Donner betrachtete seinen Vorgesetzten einige Zeit, endlich schaute er gelangweilt durch das Fenster auf die Baumspitzen vor demselben. Behaglich schloß er sich jedenfalls in seiner Lage nicht.

„Es ist rein um überausgünstigen!“ rief der General endlich. „Dieses Papier blüht alle dem Reutnant von Weilmann günstige Ansichten wie Stacheln über den Kaiser.“

„Ich mache die Bemerkung, Erzengel“, sagte der Oberst trocken, „daß schon so etwas wie eine Beobachtung des Reutnants v. Weilmann in Ähne hat!“

„Nicht auf meine Bemerkung, lieber Donner!“ rief der General eifrig. „Diese Nachrichten erzählen ich seit gestern ohne mein Zutun, und bis vor wenigen Stunden wahrhaftig ich noch, daß ich damit verfahren gelassen wäre. Jetzt freilich!“

„Wenn die Nachrichten nicht in amtlicher Eigenschaft gegeben werden“, brummte der alte Donner, „so heißt die Unbrennbarkeit nicht Beförderung für den Berichtsführer: das in Betracht zu ziehen, wäre wohl nötig, Erzengel!“

„Ich bereits gehehen, mein Alter“, antwortete der General. „Gestern sogar bis zur völligen Ablehnung der Angaben. Aber ich muß denselben heute Glauben schenken. Hören Sie nur —“

Der General begann zu lesen: „Es wird nicht schwer halten, eine namhafte Zahl von Personen ausfindig zu machen, welche Weilmann an bestimmten Tagen auf der Fahrt nach Berlin oder dort selbst gesehen haben, und es würde hiernach festzustellen sein, ob er an jenem Tage Urlaub, besonders nach Berlin, gehabt hat. Für heute will ich mich begnügen, zwei Zeugen für meine Behauptungen anzustellen, welche eine besondere Wichtigkeit haben dürften. Es sind dies die Frau Weilmanns und deren Vater, der Fabrikant Reuser. Der letztere hat mit heute mitgeteilt, daß er um die heimlichen Reisen des Reutnants wisse und auf einer solchen dessen Bekanntheit gemacht habe. Er behauptete ferner, daß er auch den Zweck kenne, welchen Weilmann durch die Reisen verfolge, und denselben auch billige. Auf diese Angaben werde ich noch später zurückkommen u. s. w. — Was sagen Sie dazu, alter Freund?“

Der alte Herr sagte gar nichts. Er sah vielmehr da, als sei ihm eine Granate im Kopfe geplatzt. Die dreifache Angabe, welche er soeben mitgeteilt und die er seinem geraden Charakter nach für völlig wahr halten mußte, hatte ihn sprachlos gemacht.

„Es kommt indessen noch besser“, sagte der General nach kurzer Pause. „Hören Sie nur weiter — eine andre Stelle.“

Der General hob das einige Zeit niedergelegte Schreiben wieder auf und las weiter:

„Daß Weilmann mit den Geldverleihern Epsham und Bauerheim in Verbindung stand, dürfte ich schon früher. Durch Zufall erfuhr ich heute, daß er auch mit dem Fabrikanten Gernsbach zu tun habe. Meine Nachforschung ergab, daß Weilmann bis heute dessen Schatzkammer gewesen war, daß er jedoch seine ziemlich bedeutende Schuld gleich nach seiner Rückkehr aus der Hauptstadt abgetragen hat.“

„Da muß der Satan gerabezu sein Spiel treiben!“ brummte der alte Kanonenbauer. „Ich weiß nicht mehr, was ich dazu sagen soll!“

Der Oberst war ganz blaß geworden. „Genau so geht es mir mit den nachfolgenden Stellen“, sagte der General und las weiter:

„Durch die Erklärung des Fabrikanten, daß er den Zweck der Reisen des Reutnants kenne, sind natürlich die Gerüchte oder Ansichten widerlegt worden, welche diesen Zweck in großstädtischen Ausschweifungen suchen wollten. Man kann nicht annehmen, daß der Vater von Weilmanns Brant dergleichen gut heißen würde. Doch dadurch wird die Anrichtigkeit der Angelegenheit nicht besser, sondern nur schlechter. Reuser hat seinen alten Ruf in Ähne. Er gilt nicht für einen Partisanen. Ihm ist in politischer Hinsicht nicht zu trauen, weshalb auch die Mimachung ihre volle Befugnis hat, daß Reuser und Weilmann sich an politischen Umtrieben beteiligen und in landesverrätherischen Absichten umgeben. Darans

erklärt sich denn auch, weshalb der Millionär dem armen Offizier seine einzige Tochter zur Frau geben will —“

„Die leibliche Politik festhe uns gerade noch!“ rief der General, als er seine Bezeugung abgebrochen hatte. „Was meinen Sie zu dieser Andeutung?“

Der alte Knabe wurde einen Augenblick bläulich im Gesicht. Dann aber brach er in ein wiederholtes Lachen aus, wie er es heute schon einmal hatte hören lassen. Der General jubelnd erwiderte zurück und betrachtete seinen in so plötzliche und so heftige Heiterkeit ausbrechenden Untergebenen mit erstaunten Augen.

„So wollte ich doch“, rief der alte Donner mit seinem besten Wisse, „daß dem Reutnant ein Schok Brant in der Zeitung seines Schatzkammers hätte! Erst ein paar alte weiserer Handen in Berlin, daß sie fast eine Krotobildspant auf den Rücken bekommen, und ich noch nichts weiter, als ein elender Spitzbubenbetriebl, ein phantastischer Polizeijäger! ein Reut, dessen Herr Papa und Frau Mama sich schämen können, ihn in die Welt gesetzt zu haben!“

Der General war erst bleich, dann jedoch dunkelrot im Gesicht geworden. Der Jom stand ihm deutlich auf dem Gesichte geschrieben; nur das übermäßig beschleunigte Herzklopfen ließ ihn leicht am Sprechen. Er ließ jedenfalls anerkennen, daß der Oberst nicht wußte, wo der Berichtsführer war, und daß seine Worte den Sohn seines Vorgesetzten belästigten.

„Jetzt bin ich zurück!“ fuhr inzwischen der Oberst fort. „Der Verleumder gehört

läuft, die Namen der Tochter und der Frau Nasis, dessen Bild vor dem Haushalt angebracht wurde, umgeben von der französischen Fahne. Die im Hofen liegenden Schiffe mußten die italienische Fahne einziehen. Auch ein Torpedoboot wurde dazu aufgeführt, es weigerte sich jedoch und zog sich zurück, da die Menge das Boot mit Steinen bewarf. Als die Menge bedrohlicher wurde, ließ der Kommandant ein Geschütz auf sie richten, so daß die Leute scheunigst das Weite suchten. Trippen stellten die Ordnung wieder her. 16 Personen wurden verhaftet, die städtischen Behörden abgelöst und die revolutionären Vereinigungen aufgelöst. Patrouillen von Infanterie und Kavallerie durchziehen die Stadt, die wieder ihr gewohntes Aussehen gewinnt und auch weiterhin dem italienischen Staatsverband einverleibt bleibt.

Rußland. Es kann nunmehr als festgestellt angesehen werden, daß der Zar keine einzigen Beschluß der Duma sanktionieren wird. Die Großfürstenpartei, die zurzeit wieder allmächtig ist, betrachtet die Duma als eine revolutionäre Versammlung. Es erübrigt der „Magdeb. Ztg.“ zufolge, so gar zweifelhaft, ob die Duma nach ihrer Vertagung jemals wieder einberufen wird. Graf Witte, als der Urheber des Oktoberas, ist beim Zaren völlig in Ungnade verfallen.

Die Bauernbewegung. Aus allen Provinzen treffen in Petersburg Nachrichten über eine steigende Bewegung unter den Bauern ein. Mehrfach sind der „Magdeb. Ztg.“ zufolge von Bauerngemeinden Beschlüsse gefaßt worden, die Rekruutierung mit Gewalt zu verhindern, falls die Duma-Beschlüsse über die Verteilung von Land nicht ausgeführt werden. Die Regierung zieht überall Streiktraine zur Aufrechterhaltung der Ordnung zusammen.

Lokales und Provinzielles.

S Annaburg. Der neu aufgestellte Haushaltsplan für 1906/07 balanziert in Einnahme und Ausgabe mit 69 229 Mark. — Zu dem in voriger Nr. gemeldeten Unfall des Sohnes des Bauunternehmers W. wird uns mitgeteilt, daß der Verleete nicht durch einen Steinwurf, sondern durch einen Fall des Knaben aus einem in der Straße belegenen scharten Thonischerben herbeigeführt worden ist.

Wie wird das Wetter am Sonntag sein? Der hohe Druck lagert im Nordwesten und Westen unseres Erdballs schon seit einiger Zeit, während niedrigerer Barometerstand sich im Osten und Süden Europas befindet. Die dadurch hervorgerufenen Winde aus vorwiegend nordwestlicher Richtung, in Verbindung mit vorherrschend wolkenigem Wetter, verhindern ersichtliche Erwärmung. Wir erwarten deshalb eine Periode ziemlich kühler und veränderlicher Witterung mit gelegentlichen Regenschauern, die auch am Sonntag noch andauern dürfte. — So leid es uns tut, dies sagen zu müssen, es ist leider nicht zu ändern. Nach einem wenig schönen Pfingstfest und einem vielfach überverregneten Sonntag wäre einmal schönes Sommerwetter für den nächsten Sonntag recht erwünscht gewesen. — „Wehlt dich Gott, es war so schön gewesen, behüt dich Gott, es hat nicht sollen sein.“ — Dies und Das. Viel zu wünschen läßt das Wetter — Uebzig jest zur Notengeit. — Trübend unge sommerliche — Freude und Beschaglichkeit. — Regen gabs mehr als die Waße. — Whis und Hagel rings umher. — Ja, selbst dem verflochten Pfingst-

nachlich nicht nach Zähne; denn sonst würde er wissen, daß der „Fabrikant“ wie er sich bartend nennt, der verdienstvollste Mann im Orte ist. Seine Unternehmerteife ist aber jeden Zweifel erhaben. Reuter sollte sich in Verschiedenheiten einlassen? — Kächterlich! — Sollte sich deswegen mit einem einfachen Rentnant —? Unendlich lächerlich! — Da sind Erzellens einmal geschicklich angefertigt worden, und ich rate, der Kanaille, die solches wahre, nachdrücklich auf die Bühnenaugen zu treten. Zum Glück ist die Draußenart noch nicht hoch ins Kraut geschossen!

Der General hatte inzwischen Zeit gefunden, sich zu fassen und sammeln. Er zeigte sich rasig und kalt. Den alten Donner ließ er vollkommen ausprechen, und diesem sah man es ganz deutlich an, wie er sich dadurch noch und nach wieder in eine zufriedene, wenn nicht gar behagliche Stimmung brachte.

„Der Oberst Donner!“ begann der General endlich in gemessenem Tone.

Wie elektrifiziert fuhr der alte Kanonendonner von Sie auf, sich seinen Helm an sich und hand im nächsten Augenblick regungslos in die feuchtesten Falten des. Der General nahm seine Pfeife von der Bewegung und jetzigen Haltung des Obersten.

„Ich sehe die Sache doch mit andern Augen an“, fuhr er vielmehr in dem angeschlageneu Tone fort, „ich muß Sie jetzt schon bitten, von untrer Unterhaltung über den Rentnant von Weilmann nichts verlaublichen zu lassen. Meine Pflicht zwingt mich, aber den Fall des Obersten Dries Meldung zu machen. Ich werde deren

fest — Kam Gott Fluvius in die Quer. — Und auch jest noch wankelmütig — Sieh die Witterung täglich zeigt. — Trozdem schon der Frühling wieder — Seinen Ende zu sich neigt. — Trozdem auf des Jahres Höhe — wir mit Sommers Anfang siehn. — Und das Fest der Rosen sollen. — Den Johannistag begehn. — Sonnenfeuer leuchten wieder — Bald nun in die Nacht hinein. — Allen Brauchs gemäß in Böden, — Sachsen, Schlesien und am Rhein. — Rosenkränze, muntre Meigen. — Alles freut sich, jauchzt und lacht. — Und geheimnisvolle Geister — Treiben dann ihr Spiel zur Nacht. — Wer könnt sie wohl alle zählen. — Jene Sitten alter Zeit. — Die an diesem Tage stehen — Auf zu neuer Herrlichkeit. — Freilich mücht auch in die Freude — Wehmut sich uns ins Gemüt. — Vom Bergehen irdischen Glanzes — Leise Ahnung uns durchsieht. — All die Pracht in Flur und Auen — Rings auf weitem Erdenrund. — Auch für sie kommt immer näher — Leider ja des Scheidens Stund“, — Doch, das sei so nebenbei nur — Unrer Leiern hier erzählt. — Daß sich ja mit solchen Sorgen — Keiner etwa jest schon quält! — Raht vielmehr die Freude walten. — Alle, alle weit und breit: Noch sind ja der Rosen Tage. — Noch ist ja die goldne Zeit!

Jessen. Am 23., 24. und 25. Juni findet hier das 23jährige Stiftungsfest des Männer-Turn-Vereins in Verbindung mit dem 11. Gauenfest des Elbe-Güter-Turnvereins statt. Den letzteren gehören die Turnvereine in Annaburg, Arzberg, Belgern, Biebla, Blumberg, Dommitzsch, Gitternberda, Falkenberg, Gorden, Hohenstein, Liebenwerda, Oberauehain, Pleßja, Preititz, Schildau, Schlieben, Schöna, Schönewalde, Schweinitz, Torgau, Uebiqau, Güter, Jetzschwadeau und Jessen an. Sämtliche Vereine haben sich zu dem Feste angemeldet.

Schweinitz (Güter), 14. Juni (Großfeuer). In der Nacht zum 13. er wurde das Ziegelwerk der Firma G. P. Jahn-Schweinitz ein Raub der Flammen. Es brannten von zwei Hindern die Oberbauten mit Trockeneinrichtungen, das Maschinenhaus und sechs große Trockenschuppen in einigen Stunden nieder. Das Wohnhaus, Kontor, Arbeiterwohnhaus, Scheune und Stallungen sind erhalten geblieben. Mit den Aufsträumungsarbeiten und demnächstigen Wiederaufbau wird sofort begonnen. Der Schaden beziffert sich auf etwa 80 000 Mark.

Torgau, 13. Juni. Die zweite Schwurgerichtsperiode am hiesigen Schwurgericht findet vom 23. Juni ab unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Suchsland statt.

Preßsch (Elbe), 12. Juni. (Weimastfest.) Am 8. Juli d. J. findet hierelbst ein großes Weimastfest und an den darauffolgenden Tagen ein Kinderfest statt.

Hertzberg, 11. Juni. Die Leiche des am Donnerstag in der Elster ertrunkenen Maschinenmeisters Piebig ist am Freitag von zwei Knaben, welche in der Elster vor der Elsterbrücke angelen, bemerkt worden, worauf sie an Land gebracht wurde. Geiern fand die Beerdigung unter Beteiligung der aus der Ferne herüber geeilten Angehörigen statt.

Chiechen (St. Wittenberg), 12. Juni. (Unfall.) Bei dem Umbau einer Brücke bei Bützich wurde durch Herabfallen eines eisernen Trägers einem Maurerlehrling von hier der rechte Fuß schwer verletzt, so daß er in die Klinik des Dr. Schmidt in Wittenberg aufgenommen werden mußte.

Finkernwalde. Ein längst verdöntes Musikinstrument, das trotz aller Warrungen im Handel

verbleibt, und namentlich in Zuckerhuden auf Jahrmärkten und bei Volksfesten angetroffen wird, das Sackfäßchen hat hier einen bedenklichen Unfall hervorgerufen. Auf dem hiesigen Schützenplatz hat sich ein etwa 10jähriger Knabe schwer verletzt. Der Knabe trant aus einer kleinen Glasfäße Dümberlakt. Beim Trinken zerbrach die Fäße. Der Junge verschluckte ein Stück Glas und beschädigte sich die Speiseröhre schwer. Ein Arzt brachte den Kleinen sofort zum Erbrechen, wobei wohl Blut, jedoch kein Glas zum Vordringen kam.

Galau, 8. Juni. Unläßlich des diesjährigen Schützenfestes fand gestern abends auf dem Marktplas, wie üblich, Konzert, verbunden mit Feuerwerk statt. Hierbei ereignete sich ein recht betrübender Unglücksfall. Die 23jährige Tochter des Schuhmacher G. Harenz hier, die in Berlin bedient ist und sich auf einige Zeit bei den Eltern zur Erholung aufhalten sollte, wurde beim Abbrechen des Feuerwerks von einem brennenden Feuerwerkstörper an einem Auge getroffen. Die Verletzte begab sich sofort zu einem hiesigen Arzt, da die Verletzung eine sehr erhebliche ist, mußte sie alsbald in Cottbus einen Spezialarzt aufsuchen. Das Auge gilt als verloren.

Cottbus. Durch einen Unglücksfall, der den sofortigen Tod ihres lechsjährigen Sohnes verursachte, ist gestern das Schmiedemeister Karubadsche Ehepaar in Mafalon in tiefe Betrübnis veretzt worden. Eine Anzahl Kinder spielte vor der Schmiedewerkstatt mit den an der Wand angelegten Wagenrädern, als ein schmeres vierzelliges Rad umstürzte und auf den Knaben sch. fel. Als die Eltern herzuweilen, war das Kind bereits eine Leiche; der Tod war auf der Stelle eingetreten.

Strehla, 8. Juni. Gestern ertranken hier die neun- bez. zehnährigen Söhne des Eisenarbeiters Richter und des Postboten Riese. Die Knaben spielten auf dem oberhalb der hiesigen Badeanstalt am Ufer liegenden Fichtwald. Als der eine abglitt, veruchte ihn der andere zu retten. Er geriet aber unter das Floß. Während der erte abschwamm, wurde der andere als Leiche unter dem Floß gefunden. Trozdem er nur kurze Zeit unter dem Wasser geendet war, waren Wiederbelebungsversuche erfolglos.

Biesla, 9. Juni. Der 23jährige Geschäftsrührer Gwähnig in Groditz geriet, als er mit Pferden eine Last Steine vorwärts wollte, unter die Räder des Waggon und wurde totgefahren.

Halle a. S., 11. Juni. Ein auf Urlaub hier weilender Soldat des 76. Infanterieregiments wurde in voriger Nacht in Begleitung seiner Braut von drei Strolchen überfallen und durch mehr als ein Duzend Messerstiche daran zugerichtet, daß er auf der Stelle zusammenbrach. Er wurde lebensgerlich verletz und Lazarett gebracht.

Acherleben, 12. Juni. (Es Genie! geboren.) Der Maurer Lingner aus Hadersleben, der auf dem Neubau der Breitfeldfabrik der Grube „Concordia“ in Nachterstedt arbeitete, ergriff eine sogenannte Messlatte, um im Scherz mit dem Maurer Deyer aus Wegeleben zu fechen. Als er zurücktrat, fiel er vor dem 11 Meter hohen Gerüste herab, brach das Genie und war sofort tot.

Halbershad, 10. Juni. (Die Genieharze.) In Großthierleben sind diese Woche zwei Ertränkungen von Genieharze vorgekommen. Die Tochter des Schlossers Koch ist daran gestorben.

Leopoldsdahl, 11. Juni. Der 23jährige Knabe Richard Utauau wurde beim Ballspielen von dem gleichaltrigen Galuba veriechtlich mit einem

selben seiner Erzellens dem Herrn Kriegsminister unterbreiten. Meinen verbindlichsten Dank!

Der General verbeugte sich. Der Oberst tat dasselbe, machte eine Kehrwendung und verließ geschwoll das Zimmer. Ehe die Tür beschließen schloß, wurde ein Ton laut, den man sehr gut für einen herzugeflossenen Fluß halten konnte. Dann polterte er im Korridor davon.

Noch ehe der alte Kanonendonner aus dem Gange verschwunden war, wurde die Tür eines Nebenzimmers geöffnet. Hier befand sich nämlich die Garberbelle des Generalis und aus derselben trat der Diener Scheinich hervor. Vermuthlich hielt er ziemlich lange in diesem Räume und hatte alles gehört, was zwischen den beiden Herren zur Sprache gekommen war.

Aber wie sah der Mensch jetzt aus! Er schien mehr tot als lebendig zu sein und schwante hilflos in das Zimmer des Generalis.

„Was willst du?“ fuhr der letztere den Diener zornig an. Sein bisher verhaltenen Umwandel sprach sich über sein Gesicht.

„Erzellens“, hallerte Scheinich, „ich glaube, mir Reht eine schwere Krankheit in den Gliedern. Es wäre vielleicht gut, wenn ich dieselbe bei meinem Bruder abwariete und durchmächte. Gätten Erzellens wohl die Gnade, mir zu diesem Zwecke einige Wochen Urlaub zu erteilen?“

Der Andlich des ungewisselhaft schwer erkrankten Menschen schien den General einigermaßen wieder zu beflanzigen.

„Zu deinem Bruder?“ fragte er verwundert, doch weniger datsch als zuvor. „Kann denn der dir auch die nötige Pflege angedehen lassen? Ein Unteroffizier, der, soviel ich weiß, nicht einmal verheiratet ist?“

„Nicht zu dem will ich, Erzellens“, erwiderte der Diener, „sondern zu unrem ältesten Bruder, dem Hofzier in der Nähe von Röhne.“

„Ach so!“ meinte der General. „Nun ja, das wird auch das beste sein. Knappe dich nur bald wieder heraus; ich habe mich zu sehr an dich gewöhnt, um lange ohne dich sein zu können. Bleibe also so lange im Wale, wie du willst. Willst du auch noch mit Gehb versehen?“

„Ich habe meinen letzten Bierlebensjahr noch nicht angebrochen, Erzellens“, antwortete Scheinich.

Derr und Diener standen einander einige Zeit gegenüber, als ob jeder von ihnen noch etwas zu sagen hätte. Doch beide unterließen es, dem, was sie auf dem Herzen hatten, Ausdruck zu verleihen. „Es ist gut!“ bummelte endlich der General, und Scheinich Seeger wartete hin.

„Sieht wirklich etwss aus, der Bräutigam?“ murmelte Erzellens von Huldbringen. „Wäre denn jetzt, ohne daß er schuldig wäre, der Diebstahl auf den Kopf zugelegt, so könnte er leicht daran zu Grunde gehen. Damit mag ich mein Gewissen nicht belästigen!“

Nachdem der General seine gemöhnlichen täglichen Geschäfte mit Einschluß des Langparades erledigt hatte, begab er sich in das

Kriegsministerium, um seine Erzellens dem Minister über die aus befannten Anlegenheiten, in denen der Rentnant von Weilmann eine so bedeutende Rolle spielte, Meldungen zu machen und Bericht zu halten.

Als der Kommerzienrat Reuser den Tag bestimmte, an dem die Verlobung des jungen Paars stattfinden sollte, hatte er nichts über die sonstigen Verhandlungen zu bemerken geäußert. An den Rentnant von Weilmann hatte er nur die Anforderung gerichtet, sich zu dem festzulegenden Akt, wenn nicht früher, pünktlich um zwei Uhr nachmittags einzufinden.

Dabei blieb es auch, als Weilmann sich am Abend zuvor nach der Rückkehr von seiner Reise im Hause des Kommerzienrats einfand. Weilmann entließ sich übrigens der Frage nach den Besonderen, die bei der Verlobung zugegen sein würden, sowie jebes Vorschlags, dieje oder jene Person mit hineinzuziehen. Dagegen erklärte er jetzt seinem zukünftigen Schwager, daß alle seine Schulden gerigt und alle seine verpflichtenden Verbindungen geitigt seien.

Reuser belohnte den Rentnant und meinte dann lächelnd, daß man insofern dessen am nächsten Tage so recht von Herzen froh würde sein können. Als Weilmann dann von die bestimmte Tag — früher aber er sich nicht freizumachen vermocht — bei seiner Braut und deren Vater eintraf, fand er außer den beiden Besonderen noch einen Rechtsanwalt und dessen Schreiber, sowie zwei Bestreiter des Fabrikwerks anwesend.

Da 1906 (Quelle: Kurt Hiller)



Schlagbrette an die Stirn geschlagen, infolgedessen sich eine Gehirnverhärtung einstellte. Am Sonnabend ist der bedauerliche Knabe an den Folgen des Schlagens verstorben.

Schlagbrett, 13. Juni. Festgenommen wurde heute in Leipzig der 19jährige Franz Steinbach, der vor einigen Tagen die Frau seines Herrn, des Müllers Bernborn in Freirode, lebensgefährlich mißhandelte und seitdem flüchtig war.

Mühlhausen, 13. Juni. Auf der Dingelstädter Landstraße tödete gestern nachmittag aus Rache der Handelsmann Hundsbagen aus Haugstedt seine Frau durch drei Revolvergeschüsse.

Crefeld, 13. Juni. Gestern nachmittag wurden hier zwei Kinder, ein Mädchen von 12 Jahren und ein Knabe von 2 Jahren, von einem Geshirv aus Mühlhausen überfahren. Das Mädchen war sofort tot, während der Knabe schwere Verletzungen erlitt.

Ortwin (Kreis Lebus), 10. Juni. Auf dem benachbarten Gute Ziesdorf hat sich gestern vormittag ein bedauerlicher Unglücksfall ereignet. Bei der Bedienung einer Duschmaschine machte sich ein polnischer Arbeiter mit der Hand unbehutsam am Nadelwerk zu schaffen, wobei ihm der linke Arm halb abgerissen wurde.

Vermischtes.

Eberswalde. Am Montag wurde einem neunjährigen Mädchen infolge Unvorsichtigkeit einer Schießbudenbesitzerin das rechte Auge ausgeschossen. Das entrißte Publikum wurde nur mit Wägen von einem Akt der Unschußigkeit abgehalten.

Cöpenick. Durch eine Willenererbischaft ist der Güter-Gebiet z. aus der Bahnhofstraße plötzlich zu einem der reichsten Anwohner in unserem Vororte geworden. Vor einigen Tagen starb ein Onkel des z., welcher in Ungarn enorme Terrains und zahlreiche Gebäude besitzt. Bei seinem Tode hat er ein Erbe von 10—12 Millionen Mark hinterlassen. Die Erbschaft ist diesmal an die rechte Stelle gekommen. Der Expedient hat sich schon vor einiger Zeit pensionieren lassen und besitzt zehn Kinder.

Oberlungwitz, 8. Juni. Auf der Wiese des Hofschäfers Herold wurde gestern nachmittag ein fremder Mann tot aufgefunden. Es war der Weber Louis Süttenrauch aus Richtenstein-Gallenberg, der sich seit 20 Jahren auf der „Waise“ befand. Er starb infolge Schlaganfalls.

Stettin, 12. Juni. Im Sandse wurde der Schlossergeselle Kuntzow ermordet aufgefunden. Der Hinterkopf weist schwere Verletzungen auf. Ueber den Mord herrscht völliges Dunkel. — Der Wirt der Damentheipe „Café Orient“ erlitt seine Frau und erhangte sich dann selbst.

Die Automobilverkehr Frankfurter a. M. München-Wien-Insbrunden-München ist am Dienstag beendet worden. Die Preisverteilung wird erst noch bekannt gegeben. Prinz Heinrich von Preußen hat die ganze Fahrt mitgemacht, ohne daß sein Wagen oder er selbst Schaden erlitt. Am Mittwoch wurde Prinz Heinrich vom Prinzregenten Kurwold empfangen. Die gesammte Begleittruppe des Rennens betrug 1600 Kilometer bei teilweise sehr schwierigem Gelände. Bei Unfällen wurden vier Personen verletzt oder getötet.

Der frühere Reichstagsabgeordnete und Sozialistenschreiber Buch in Mühlhausen, der dort ein gutgehendes Geschäftsbureau innehatte, ist spurlos verschwunden.

Der Berliner Kanbmörder Hennig hat seine Revisionschrift gegen das Todesurteil selbst abgegeben. Sie zählt 16 Seiten, und er ließ sich zu der Arbeit allerlei Rechtsbücher in die Zelle bringen. Als ihm einfiel, daß er einen Punkt doch wohl noch nicht genügend geklärt habe, fertigte er noch einen Nachtrag an.

Hennig nachtru wollte es ein 17jähriger Fürtzorgszögling, der aus einem Berliner Vorort entwisch und in Luckenwalde festgenommen wurde. Er führte genau Buch über seine „Taten“: Fahrrad-, Uhren- und Taschendiebstähle. Das Buch enthielt auch das Gelohnis, ein zweiter Hemig zu werden! Bei der Verhaftung des Burschen mußte der Polizeibeamte von zwei Briesträgern unterstützt werden.

Stolze überfielen am Nordhafen in Berlin zwei Studenten, die ihnen Geld zu Schnaps verweigerten, und richteten sie arg zu. In der Notwehr schoß einer der Studenten; die Kugel drang einem Stroß durch die linke Backe in den Mund.

Arrest wegen Schmutzens. Das „B. L.“ erzählt, daß bei der Wadgebürger Kontrollversammlung für die Grgabereitenden der Jahresklasse 1897 einer der Grgabereitenden, ein Wadgebürger Rechtsanwalt, 21 Stunden Mittelarrest erhielt, weil er wegen heftigen Schmutzens — sich die Nase putzte, obwohl 5 Minuten vorher „Süllgestanden“ kommandiert worden war. Da die Angelegenheit, wie dem genannten Wadte mitgeteilt wird, im Reichstage zur Sprache gebracht werden soll, so erwähnen wir sie.

Zwei Kinder verbrannt. In der Nacht zum Sonntag fanden die beiden Söhne des Gastwirts Oskar Weermann in der Gamshausenstraße 5 in Berlin, der vierjährige Albert und der dreijährige Kurt bei einem aus ungeläuterter Ursache ausgebrochenen Brande in der unteren Küche den Tod. Während Kurt als verkohlte Leiche gefunden wurde, fand der ältere Albert auf dem Wege zum Krankenhaus.

Neunzehntmal Durchgebrannt. Diesen Rekord hat eine Frau Klein in Hombach a. S. erreicht, deren Gemann Peter in einer Neutdatter Zeitung folgendes bekannt gibt: Ich warne hiermit jedermann, meiner mir schon neunzehntmal davongelaufenen Frau etwas zu leihen oder zu borgen, da ich keine Zahlung für dieselbe leiste. Vielleicht kann es die Frau im Laufe der Zeit noch zu ihrem 25. Jubiläum bringen.

Im Irren. Ueber die Schreckenstat einer Mutter wird aus Replis-Schönau gemeldet: Als der knittliche Brann gestern mittag nach Hause kam, fand er seine Wohnung veripert. Als er die Tür aufprengte, bot sich ihm ein grauenhafter Anblick dar: seine Frau hatte ihre drei Kinder, zwei Knaben von zehn und ein einhalb Jahren und ein Mädchen von sieben Jahren im Bette erdrosselt und sich dann selbst aufgehängt. Zwischen den Gatten hatte bestes Einvernehmen geherrscht. Die Wordtat muß in einem Wahnsinnsanfall begangen worden sein.

Zahrlässigkeit beim Gebrauch von Sprengstoffen, deren sich die Amerikaner häufig schuldig machen, ist gerade ungläublich. So passierte es dieser Tage in Trenton, der Hauptstadt des Staates New Jersey, daß ein Kartenspieler ein Stück Dynamit unter ein Tischlein legte, damit der Tisch feststehen sollte! Als nun beim nächsten Trummschießen erfolgte ein Explosion, die höchst bedauerliche Folgen hatte. Dem Tischschläger wurde ein Arm abgerissen, alle übrigen Mitspieler wurden schwer verletzt. In den Fußboden wurde ein fünf Fuß tiefes Loch ge-

rissen, in einem oberen Stockwerk eine brennende Lampe ungenügend und dadurch ein größeres Feuer verursacht. Die 17 Familien, die in dem Unglücks-hause wohnten, wurden zum Teil empfindlich geschädigt.

Besteures Mißverständniß. In irgend einer weitgeschiedenen Kreisstadt erüffnet ein etwas stark schwerhöriger Gerichtsdiener, von dem man allerlei heitere Geschichten zu erzählen weiß, Kümmel, so heißt der Viebers, hört die Klingel des Amtszimmers erst einmal, dann zweimal erschallen, zuletzt wird Sturm geläutet. Kümmel fragt den „Herrn Amtsrichter“ nach seinem Befehle, dieser, der auf keinem Schreibtisch Siegel und Siegelack vermischt ruft mit Stentorstimme: „Siegel — Siegel-lack!“ Kümmel hat verstanden, gleich darauf hört man seine Kommandostimme im Vorraum rufen: „Siegel wieder Siegelack, Parteien hier eintreten“ und nochmals „Siegel wieder Siegelack“. Dem Amtessor geht vor Wut im Zimmer die Luft aus. Mit bestem Benutzigen der erüllten Pflicht stellt Kümmel den Kopf hinein zum Zimmer: „Der Amtessor, eine Verämsungssache, Siegel und Siegelack sind nicht erschienen.“

bewährteste Nahrung für Kufeke's Kinder-mehl gesunde u. magerndarmkranke Kinder.

Eine erste medizinische Zeitschrift schreibt über **Wendelsteiner Käufer's Brennessel-Spiritus** nur daß mit den Worten: **Brennessel** und **Wendelsteiner Käufer**: „Dem gewöhnlichen Anleinenspiritus ist der Brennesselspiritus dadurch überlegen, daß hierbei außer der Anleinensaure noch mehrere andere wirksame Stoffe, wie Gallussäure, Gerbsäure, Harz und Wadstarken, in das Digeum übergehen. In erster Linie kann der Wendelsteiner Brennessel-Spiritus als kosmetisches und prophylaktisches Haarwasser empfohlen werden, dann aber ist er als äußeres Einreibungsmittel bei neuralgischen und rheumatischen Affektionen und endlich als Zusatz zu therapeutischen Hand- und Fußbädern, welche letztere in mammasäulige Inhalationen haben indiziert. Hier haben endlich noch hervor, daß es sich bei dem Wendelsteiner Brennesselspiritus um eine keineswegs teure Spezialität handelt, so daß seiner Anwendung in den breitesten Schichten der ärztlichen Clientel nichts im Wege steht.“ **Wendelsteiner Brennessel-Haarwasser** mit Zeichen und Wort „Brennessel“ ist das allein echte und gut wirkende. Niemand darf das Bild und Wort „Brennessel“ verwenden, weil er sich sonst strafbar macht.

Kirchliche Nachrichten. Annaburg, Sonntag, den 17. Juni. Ortskirche: Vorm. 9 Uhr: Predigt Gottesdienst. Schloßkirche: Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Schloßprediger Dr. Uebert. Katholische Kirche: Vorm. 7/12 Uhr: Hochamt mit Predigt. Herr Pfarrer Schrewe-Liebenwerda.

Produkten-Börse. Berliner Früchmarkt am 12. Juni. Weizen, inländischer, 176—181 ab Bahn. Roggen, inländischer, 154,00 bis 155,00 ab Bahn. Gerste, inländ. Futtergerste mittel u. gering 141—149, gute 150—160 ab Bahn und frei Wagen, Hafers, fein 184—195, mittel 178—188, gering 170—173 ab Bahn und frei Wagen. Mais, amerik. mittel 142,00—149,00 abfallend 130—141 frei Wagen. Erbsen, ein- und ausländische Futtererbsen mittel 168—169, feine und Taubenerbsen 170 bis 180 ab Bahn und frei Wagen. Weizenmehl 00 23,00—24,75, Roggenmehl 0 u. 1 20,00—21,60, Weizenkleie 10,00—10,90, Roggenkleie 10,70—11,10 M.

Anzeigen.
Eine Wohnung im früher Baum'schen Hause, bestehend aus Stube, 2 Kammern und Küche, ist zu vermieten. Nähere Auskunft bei **W. Freidank**, Schuhmachereifr.
Eine Schippe gefunden. Gegen Entstattung der Interaktionskosten abzuholen in der Exped. d. Bl.
Liebhaber eines zarten, reinen Gefächts mit rosigem fuchsiglichen Aussehen, weicher, sammetweicher Haut und blendend schönem Geint gebrauchen nur die allein echte: **Steckenpferd - Lilienmilch - Seife** v. Bergmann & Co., Radebeul mit Schutzmarke: Steckenpferd. A. St. 50 Wfr. bei **Max Bucke, Otto Schwarze.**
Kosten-Anschläge empfiehlt die **Buchdruckerei S. Steinbeiß.**

Magenleidenden teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen, qualvollen Magen- u. Verdauungsbeschwerden geholfen hat. **A. Hoeft**, Lehrerin, Sachsenhausen b. Frankfurt a. M.
Waschanzüge, Waschluisen, Waschluisen für Knaben in allen Größen und Farben von **1,00 Mark** an empfiehlt **Carl Quehl.**
Neue Malta-Sartoffeln empfiehlt **Otto Niemann.**

Frucht-Gelée-Pulver „Ceres“ sowie **Brause-Bonbons** mit diverserem Geschmack empfiehlt die **Drogerie + Annaburg D. Schwarze.**
Schweizer-Edamer-Tilsiter-Eimburger-Käse, Harzer, Kräuter-, Sahnen- und Auhkäse etc. empfiehlt **M. Richter.**
Photographische Apparate sowie sämtliche **Bedarfs-Artikel** empfiehlt die **Apotheke Annaburg.**

Steppdecken von 3, 4, 5, 5,75, 6,50, 8 bis 20 Mt. in allen Farben empfiehlt **Carl Quehl.**
Saure Gurken empfiehlt **Otto Riemann.** **Kefirgebäck** empfiehlt **W. Riethdorf.**
Herr Bernhard Redslab in 78. Lebensjahre. Dies zeigen tiefbetrußt an **die trauernden Hinterbliebenen.** Annaburg, den 16. Juni 1906. Die Beerdigung findet Montag den 18. d. Mts. nachmittags 3 1/2 Uhr statt.

Berliner Tageblatt

Handels-Zeitung
mit seinen 6 wert-
vollen Beiläutern:

Der Zeitgeist
wissenschaftlich :: ::
liche und feuille-
tonistische Zeitschrift
(Montag) :: :: ::

Technische
Ausbchau
illustrierte vortech-
nische Fachzeitschr.
(Mittwoch) :: :: ::

Der Weltspiegel illust. Halbwochen-
Chronik (Donnerstag)

Haus Hof Garten Wochenchrift für
Garten- u. Hauswirtschaft (Sonntag)

ULK farbig illustriert, satirisch-politi-
sches Witzblatt (Freitag)

Der Weltspiegel illust. Halbwochen-
Chronik (Sonntag)

Reise-, Bäder- und Touristen-Zeitung

ist eine juristische, literarische und Trauer-Bundschau,
sowie ein besonders ansprechendes Sportblatt.

Im Feuilleton des „B. T.“ erscheint außer kleineren Novellen:

Das Perlenhalsband von Burton G. Stevenson

Stevenson ist mit diesem bis zum letzten Ende feststehenden
Detektiv-Roman, der in einer hochdramatischen Weise aus-
gearbeitet ist, mit einem Schritt in die vorüberige Reihe der
Bestseller von Detektivgeschichten getreten und ist auf eine
Einnahme mit A. K. Green und Sir Conan Doyle zu stellen.

109000 Abonnenten.

Bezugspreis: monatlich 2 M., vierteljährlich 6 M.
bei allen Postämtern und Briefträgern des Deutschen Reiches.

Kleiderstoffe

in Wolle und Baumwolle,
**Mousseline, Kattuno, Satin,
Blaudruck, Gingham,
weiße Kleiderstoffe,**

Bettzeuge, Inletts, Handtücher, Tischtücher,
Servietten, Taschentücher,
**Knaben-Waschanzüge, Blusen und Hosen,
Sommer-Toppen für Herren und Knaben,
Damen- und Kinder-Sonnenschirme**
in allen Preislagen empfiehlt

Annaburg. **Seb. Schimmeyer.**

Halle'sche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen,
für Anhalt und Thüringen.

Gegründet 1708. Halle a. S. Gegründet 1708.

Täglich 2 Ausgaben. Täglich 2 Ausgaben.

Ämliches Organ für den Saalkreis und viele Königl. Behörden.

Abonnement durch die Postanstalten
vierteljährlich 3 Mark.

Von allen Blättern im ganzen mittleren Deutschland, welche den
fortschrittlichen Gedanken dienen und somit auf hundert nationaler
Wochen stehen, ist die Halle'sche Zeitung

am besten unterrichtet

am weitesten verbreitet.

Durch regelmäßige telegraphische Verbindung mit Berlin gehört die
Zeitung zu den bedeutendsten Blättern des Reiches, sie ist bezüglich
der auf die höchsten Nachrichtenstände und der Provinz und den an-
geordneten Staaten den hauptsächlichsten Blättern überaus vorzuziehen.

Reichhaltiger Vorrat auf allen Gebieten.

Sachlich abgeleitete Artikel. — Rasche und zuverlässige
Berichterstattung. — Wissenschaftliche Genauigkeit etc. —
Bemerkenswerter Vorrat. — Fortschrittliche Ansichten. —
Verträge. — Ausgedehnte Handels- und Kunst-Verträge. —
Sachverständige und Erste-Verträge.

Wöchentliche Gratis-Beilagen:

„Halle'scher Courier“, tägliche Feuilleton-Beilage.

Landwirtschaftliche Mitteilungen (Redaktion: Ökonomen
Dr. C. Reiz, Direktor der Landesanstalt f. d. Vers. Sachsen.)

Illustr. Unterhaltungsblatt (Sonntags-Beilage).

Durch die weite Verbreitung des Blattes in allen Bevölkerungsschichten,
insbesondere bei der Landwirtschaft und Industrie, erzielen alle

Inserate eine vorzügliche Wirkung.

Beitragpreis 30 Pfg. für Halle a. S. und den Saalkreis 20 Pfg.

Probennummern bis zum Ende eines Monats kostenlos.

Theyolip-Salbe

(patentamtlich geschützt)
vorzüglich bewährt gegen chron.
Hautausschläge, Flechten,
Schwunden, Juckblattern, Krätze,
Gesichtsflecken, Pickeln, Wolf,
Frostbeulen.

Theyolip-Haarpomade

(patentamtlich geschützt)
vorzüglich bewährt gegen Haar-
ausfall und Schuppenbildung;
à Tube Mark 1.25 mit Porto.
Zu bez. geg. Voreinsend. des
Betrages von
Conrad Edel, Halle a. S.

Honig- u. Rübenjast

verkauft
B. Hauffe.

Feinster neuer Rheinlachs

wieder frisch eingetroffen bei
M. Richter.

Feinstes deutsches Corned Beef

empfehlen
M. Richter.

Feinste neue Matjes-Heringe

empfehlen
Otto Riemann.

Herren-Jackets und -Joppen

(für Sommer)
in Leinen, Drell und Koden
in allen Farben von 1.25 M. an.

Lüster-Jackets, schwarz und gemustert, mit und ohne Futter,

in allen Größen von 4.00 M. an
empfehlen
Carl Quehl.

Halle dem geehrten Publikum meine gutgepflegten Flaschenbiere

bestens empfohlen.
ff. Schutzhilf Märzzen
11 Flaschen 1.00 M.
Berlin. Weichbier à Fl. 13 Pf.
Hermann Beck.

n. Matjes-Heringe

empfehlen
M. Richter.

Haarspalte! Haarausfall!

immer u. immer wieder
greift man zu dem einfachsten,
unschädlichsten,
alt und viel erprobten
**Häuser's
Brennspiritus**

per Flasche Mk. 0.75 und
Mk. 1.50, nur acht mit dem
Wendelsteiner Hirsderf.
kräftigt den Haarboden, reinigt
von Schuppen, verhilft den
Haarausfall, befördert bei täglichem
Gebrauch augenblicklich das
Wachstum
der Haare. Alpin-Seife à 50 Pf.,
Alpina-Wasch à Mk. 1.50.
Zu haben in Apotheken, Drogerien
und Parfümerien.
In Annaburg bei Apoth. Ph. Grieger.

Neue Gänsefedern,

wie sie von der Gans gerupft wer-
den, mit allen Daunen à Pfd. 1.40
Mk., dieselben Federn mit allen Dau-
nen, groß gefüllt, à Pfd. 2.10 Mk.,
gut gefüllte mit allen Daunen à
Pfd. 3.00 Mk., vorz. geg. Nachn.,
nehme, was nicht gefüllt, nurd.
August Schuch, Gänsemastanstalt
Neu-Trebbin (Oberbruch).



Bürger-Schützen-Verein. Annaburg.

Sonntag d. 17. u. Montag d. 18. Juni
findet das diesjährige

Schützenfest

verbunden mit **Königschießen**
statt, wozu das geehrte Publikum von Annaburg und Um-
gegend freundlichst eingeladen wird.

Am Sonntag findet der Umzug und Ausmarsch um 2 Uhr,
am Montag um halb 2 Uhr statt.

Zur Unterhaltung und Befestigung des Publikums ist in
männiglicher Weise Gelegenheit geboten.

Der Vorstand.

Frau Minna Lindner hier

ist unserem Verein als Mitglied beigetreten und daher verpflichtet,
Matten unseres Vereins zu verabsorgen.
Annaburg, den 14. Juni 1906.

Rabatt-Spar-Verein Annaburg.

Sonnenschirme

für Damen und Kinder
in schwarz und farbig empfiehlt in größter Auswahl
Carl Quehl.

Anfele's Nestle's Mondamin

empfehlen die
**Drogerie + Annaburg
O. Schwarze.**

Coilette-Seifen,

wie Mandelsl., Glycerin, Kastanie,
Kefebas, Maiglöckchen, Rosen-
und Veilchen-Seifen etc., Stück 15 Pf.,
sowie bessere

Seifen u. Parfümerien

in vorzüglichen Preislagen,
empfehlen die
Apotheke Annaburg.

Konezky's

35 jährige be-
kannte Erfolge.
Broschüre m. 2000 begl. Attesten be-
weisen sichere radikale schmerz- und
gefahrlöse Entfernung von **Band-
wurm** mit Stoph, sämtl. Eingeweide-
würmern inner 2 Std. ohne Vor- od.
Hungertur. **Wagen- und Zaru-
leidende** wollen mit. Alter u. Ge-
schlechtsangabe mit 20 Pfg. Mit-
porto adressieren: **Konezky in
Basel-Binningen A. 73 (Schweiz).**
— Porto 20 Pfg. —

Königl. Preuss. Lotterie.

Zieh. 1. Kl. 9. u. 10. Juli 06.
1/4 1/8 1/10 } und bei
10 M 5 M 4 M } Porto
Estrich, Kgl. Lott.-Ginn, Jüterbog.

Herren-Stoffanzüge

in allen Größen und Farben
12, 14, 16, 17.50, 19, 20, 21 bis
36 Mark.

Burschen-Stoffanzüge

in allen Farben
6.75, 8, 9, 11, 12.50, 13, 15 bis
26 Mark.

Knaben-Stoffanzüge

von 3, 3.75, 4, 5, 5.50, 6, 8,
9 bis 15 Mark empfiehlt
Carl Quehl.

Kinderwagen- Decken

in allen Farben und Preislagen
empfehlen
Carl Quehl.



Für die vielen Beweise der
Teilnahme bei der Beerdigung
meiner lieben Mutter, insbeson-
dere für die zahlreichen Kranz-
spenden und die ehrende Be-
gleitung zur letzten Ruhestätte
sage meinen herzlichsten Dank.
Desgleichen danke auch Herrn
Pastor Lange für die Trostes-
worte am Grabe, sowie Allen,
welche die Verstorbenen in ihrer
langen Leidenszeit durch trösten-
den Zuspruch und tatkräftige
Hilfe erfrachten und unterstützten.

Alwine Helm
verw. Walter.

Redaktion, Druck und Verlag
von Hermann Steinbeiß in Annaburg

Annaburger Zeitung.



Ercheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld.
Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Saubriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen.
Postverzeichniss-Nr. 582.

Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Einrückungsgebühr beträgt für die feinstpaltige Korrespondenz oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., Retikolen 20 Pfg.
Bei größeren Aufträgen Rabatt.
Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr.
Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortshafften. Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 69.

Sonnabend, den 16. Juni 1906.

10. Jahrg.

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die Auktion des Acker- und Gärtenabens soll Sonnabend, den 16. d. M. nachmittags 5 Uhr im Bureau des Unterzeichneten vergeben werden.
Annaburg, den 14. Juni 1906.
Der Gemeinde-Vorsteher. Reizenstein.

Bekanntmachung.

Der Neubau einer massiven Brücke über den Neugaben im Zuge der Annaburg-Jessener Straße soll im Wege der Submission vergeben werden. Hierzu ist Termin auf

Mittwoch den 20. Juni cr. vormittags 11 Uhr

im Bureau des Unterzeichneten, woselbst Kosten-Anschlag, Bedingungen und Zeichnungen einzusehen sind, anberaumt.
Annaburg, den 13. Juni 1906.
Der Gemeinde-Vorsteher. Reizenstein.

Bekanntmachung.

Die Anfuhr von Sand auf die Annaburg-Schweinitzer Straße soll

Mittwoch den 20. ds. Mts. nachmittags 5 Uhr

an Ort und Stelle vergeben werden. Versammlungsort: Bruchgrabenbrücke.
Annaburg, den 14. Juni 1906.
Der Gemeinde-Vorsteher. Reizenstein.

Politische Rundschau.

Deutschland. Der Kaiser wollte gestern Freitagabend in Hannover eintreffen und im Heiden-

schlosse übernachten. Sonnabend früh 7 Uhr wird er das Königs-Mann-Regiment besichtigen und um 11 Uhr vormittags nach Hamburg weiterfahren.

Der Kaiser macht am Sonnabend bei gutem Wetter wieder, wie im Vorjahre, eine Automobilfahrt durch die Lüneburger Heide nach Hamburg. Freitag nachmittags 5 Uhr 30 Min. verläßt der Kaiser mit seinem Gefolge die Wildparkstation und begibt sich über Magdeburg (Ankunft 7 einhalb Uhr) und Braunschweig nach Hannover, wo er 10 Uhr abends eintrifft. Sonnabend früh 8 Uhr findet dann, der „Magdeb. Ztg.“ zufolge, die angekündigte Besichtigung der Königsulanen auf derahrenwalder Heide statt, der sich das Frühstück im Offizierkasino des Regiments anschließt. Um 11 Uhr vormittags fährt der Kaiser mit den Herren seines Gefolges in drei Automobilen über Uelzen, Lüneburg, Garburg nach Hamburg, wo er an Bord der „Hamburg“ Wohnung nehmen wird. Abends 7 Uhr nimmt er an der Taufe des jüngsten Sohnes seines früheren Flügeladjutanten, Norventkapitäns a. D. v. Gumme teil. Sonntag vormittag findet Gottesdienst an Bord der „Hamburg“ statt. Darauf fährt der Kaiser um 12 Uhr zu dem Garbifanappell auf dem Kaiserhofe des Infanterieregiments (Garb. Bataillon) Nr. 31, frühstückt um 1 Uhr an Bord der „Hamburg“, begibt sich um 3 einhalb Uhr zu den Rennen nach Horn, kehrt zwischen 5 und 6 Uhr an Bord der „Hamburg“ zurück und fährt auf dieser elsbahwärts und in See nach Helgoland. Am Montag erfolgt seine Rückkehr nach der Heide nach Kuxhaven. Am Dienstag beteiligt er sich „Nacht, Meteor“ an der Wettfahrt des Norwegataverens. Abends 8 Uhr ist er an Bord der in Kuxhaven liegenden „Prinzessin Viktoria Luise“. Am folgenden Tag fährt der Kaiser dann auf der „Leipzig“ Kaiser Wilhelm-Kanal zu den Negatten d. „Wolke“ nach Kiel.

Der „Reichsanzeiger“ meldet: Dem Leutnant z. D. v. Trotha, bisher Kommando Schuttruppe für Südwestafrika, ist der M-

Orden 1. Klasse mit Eichenlaub und Schwertern am Ninge verliehen worden.

In der letzten Zeit sind wiederum in einigen Zeitungen Meldungen aufgetaucht, nach denen Herr Oberpräsident v. Bötticher am 1. Juli seinen Posten verlassen werde. Die „Magdeb. Ztg.“ ist in der Lage, hierzu mitteilen zu können, daß von Sr. Majestät bis jetzt noch keine Entscheidung in der Angelegenheit getroffen ist, daß aber, da Erzelenz v. Bötticher sein Rücktrittsgesuch bereits im April eingereicht hat, noch vor dem 1. Oktober in den Ruhestand zu treten, schon zum 1. Juli seinen Posten verlassen wird oder noch bis August oder September im Amte bleibt, ist ungewiß. Die Meldung der „Wolff. Ztg.“, daß der Oberpräsident von Schleswig-Holstein, Herr v. Wilmowski, zum Nachfolger auszuwählen sei, glaubt genannte Zeitung bestätigen zu dürfen, da bereits eine anderweitige Besetzung des Oberpräsidentens von Schleswig-Holstein ins Auge gefaßt worden ist.

Italien. Eine tolle Nachricht kommt aus Italien. In Trapani, einer Stadt von 40 000 Einwohnern auf Sizilien, ist der wegen Umsturzversuchs verurteilte und flüchtige frühere italienische Kultusminister Raffi von seinen fanatischen Anhängern wiedergewählt worden. Die Kammer erklärte jedoch die Wahl für ungültig, auch Raffi Einspruch wurde verworfen. Seine Wähler wollten sich aber damit nicht zufrieden geben und haben deshalb den Abfall Trapanis von der italienischen Monarchie beabsichtigt. Die Bewegung nahm einer Meldung der „Wolff. Ztg.“ zufolge, einen solchen Umfang an, daß eine Revolution ausbrach und Trapani an Frankreich erklärte. Raffi erklärte sich für die Revolution, besonders die gewählten Mitglieder an der Spitze des Ausschusses. Raffi wurde in den öffentlichen Gebäuden und in den öffentlichen Gebäuden die Wappen und die Bildnisse Kaiser Wilhelms entfernt. Die Straßen, welche seinen Namen trugen, wurden in andere benannt. Die Kaiserin und Kaiserin Marie Raffi unge-



Die letzte Rate.

15) Roman von Karl Schmeling.

Der General begann zu lesen und las immerzu. Das heißt, er begann immer wieder von vorn, wenn er zu Ende gekommen war. Sein Gesicht bildete dabei den Schauplatz eines ungemein lebhaften Mienenwechsels. Nach diesem zu urteilen, schien er etwas begriffen zu haben, was er doch nicht begriffen konnte. Der Oberst Donner betrachtete seinen Vorgesetzten einige Zeit, endlich schaute er gelangweilt durch das Fenster auf die Baumspitzen vor dem Hause. Wohlgleich fühlte er sich jedenfalls in seiner Lage nicht. „Es ist rein um abzuzeichnen!“ rief der General endlich. „Dieses Papier läßt alle dem Leutnant von Weilmann günstige Ansichten wie Kartenblätter über den Dauen.“ „Ich mache die Bemerkung, Erzellenz“, sagte der Oberst trocken, „daß schon so etwas wie eine Besichtigung des Leutnants v. Weilmann in Höhe stattfindet.“ „Nicht auf meine Beurlaubung, lieber Donner!“ rief der General starr. „Diese Nachrichten erhalte ich seit gestern ohne mein Zutun, und bis vor wenigen Stunden wußte ich noch, daß ich damit verfahren gelassen wäre. Jetzt freilich!“

Wenn die Nachrichten nicht in amtlicher Eigenschaft gegeben werden, brumme der alte Donner, so spricht die Vertraulichkeit nicht besonders für den Berichterstatter; das in Betracht zu ziehen, wäre wohl nötig, Erzellenz!

„Ich bereits geschieden, mein Alter,“ antwortete der General. „Gestern sogar bis zur völligen Ablehnung der Absichten. Aber ich muß denselben heute Glauben schenken. Hören Sie nur.“

Der General begann zu lesen: „Es wird nicht schwer halten, eine namhafte Zahl von Personen ausfindig zu machen, welche Weilmann an bestimmten Tagen an der Fahrt nach Berlin oder dort selbst gesehen haben, und es würde hiernach festzustellen sein, ob er an jenem Tage Urlaub, besonders nach Berlin gehabt hat. Für heute will ich mich begnügen, zwei Zeugen für meine Behauptungen anzuführen, welche eine besondere Wichtigkeit haben dürften. Es sind dies die Frau Weilmanns und deren Vater, der Fabrikant Reuter. Der letztere hat mir heute mitgeteilt, daß er um die heimlichen Reisen des Leutnants wisse und auf einer solchen dessen Bekanntschaft gemacht habe. Er behauptete ferner, daß er auch den Zweck kenne, welchen Weilmann durch die Reisen verfolgte, und denselben auch billige. Auf diese Versicherungen werde ich noch später zurückkommen. — Was sagen Sie dazu, alter Freund?“

Der alte Herr sagte garrichtig. Er sah vielmehr da, als sei ihm eine Granate im Kopfe geplatzt. Die dreiste Angabe, welche er soeben mit angehörd und die er seinem geraden Charakter nach für völlig wahr halten mußte, hatte ihn sprachlos gemacht.

„Es kommt indessen noch besser,“ sagte der General nach kurzer Pause. „Hören Sie nur weiter — eine andre Stelle.“

Der General legte Schmeling zu. „Das Weilmann und Reuter wußte ich schon vor ich heute, daß er Gernsbach zu tun ergab, daß Weilmann gewesen war, daß deutende Schuld ab der Großstadt abge-“

„Da muß der treiben!“ brummte er. „Ich weiß nicht, was Sie sagen wollen.“ „Genau so ge-“

„Durch die Erklärung des Fabrikanten, daß er den Zweck der Reisen des Leutnants kenne, sind natürlich die Gerüchte oder Ansichten widerlegt worden, welche diesen Zweck in großstädtischen Ausschweifungen suchen wollten. Man kann nicht annehmen, daß der Vater von Weilmanns damit dergleichen gutheißen würde. Das hindert mich die Unsicherheit der Angelegenheit nicht besser, sondern nur schiedert. Reuter hat keinen guten Ruf in Höhe. Er gilt nicht für einen Patrioten. Ihm ist in politischer Hinsicht nicht zu trauen, weshalb auch die Annahme ihre volle Berechtigung hat, daß Reuter und Weilmann sich an politischen Umtrieben beteiligen und mit landesverrätherischen Absichten umgehen. Daraus

in auch, weshalb der Millionär Reuter seine einige Tochter zu

die Politik fehlte uns gerade noch!

„Das meine Sie zu dieser

Gründe wurde einen Augenblick

„Ich doch,“ rief der alte Donner

den Ball,“ rief der alte Donner

„Der General war erst bleich, dann jedoch

„Jetzt bin ich zurück!“ jubel inwiefern

der Oberst fort. „Der Verleumder gehört